№ 175. Freitag, den 28. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Polenring.

Ueber die neue Broschüre: „Der Polenring“ des Herrn Justizraths Franz Wagner (früher in Graudenz jetzt in Berlin) wird der „L. K.“ von parlamentarischer Seite geschrieben: Unter den Deutschen besteht darüber keine Meinungsverschiedenheit, daß von den polnischen Bewohnern unserer östlichen Provinzen verlangt werden muß, daß sie sich als preußische Staatsbürger betrachten und ebenso bedingungslos, wie wir, unserer Verfassung, auf welche ihre Vertreter den Eid geleistet haben und unseren Gesetzen unterwerfen. Diese Voraussetzung ist eine selbstverständliche und ebenso selbstverständlich ist es, daß überall da, wo unsere polnischen Landsleute ein derselben entgegengesetztes Verhalten zeigen, ihnen energisch entgegengetreten werden muß.

Insoweit die erwähnte Broschüre Thatsachen mittheilt, welche darlegen, daß polnische Zeitungen und ihre Hintermänner immer nach dem polnischen Zukunftsreich, einschließlich unserer Ostmark, zustreben, wird sie Zustimmung finden und verdienen. Nicht so einfach und selbstverständlich indeß liegen die Dinge bei der Beurtheilung derjenigen Mittel, welche dazu dienen sollen, das Deutschthum in den östlichen Provinzen aufrecht zu erhalten und zu stärken. Wenn es sich um die Wahlen für den Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus handelt, dann haben sich die Deutschen in Ostpreußen und Posen — das erkennt auch Herr Wagner an — fast ausnahmslos geeinigt. Das haben auch die vorjährigen Wahlen bewiesen und ihre Resultate (6 deutsche Sitze mehr im Reichstage und 4 im Abgeordnetenhause) zeigen, daß die Deutschen, wenn die Parteien nicht einseitige Interessen verfolgen, etwas erreichen können! Es sollen hier die Ausnahmefälle nicht näher erörtert werden, die Herr Wagner erwähnt — er widmet dabei den Freisinnigen eine besondere Aufmerksamkeit, während wenn man einmal diesen Gegenstand berührt, doch auch von den Konservativen manches zu sagen wäre. Nur einige Worte über die nach Herrn Wagner's Auffassung „den polnischen Bestrebungen günstigen Umstände.“ Zu diesen rechnet Herr Wagner auch die Politik des Reichskanzlers Grafen Caprivi. Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, die Berechtigung dieser Meinung zu prüfen, um so weniger, als er sich im Wesentlichen auf die Behauptung allein beschränkt. Herr Wagner fügt derselben dann hinzu:

> „Ebenso hatten die oppositionellen Parteien ein Interesse daran, durch die Polen im Parlament die Stimmen der Opposition im Allgemeinen oder gegen einzelne Gesetzesvorlagen zu vermehren und sie nahmen deshalb manche Ansprüche der Polen in Schutz oder sie suchten die Polen dadurch zu gewinnen, daß sie Maßregeln gegen die Polen bekämpften.“

Hier legt der Herr Verfasser den „oppositionellen Parteien“ Motive für ihr Verhalten unter, die sie sicherlich nicht anerkennen werden. Wer die Verständigung und einmüthiges Vorgehen der Deutschen will, der sollte Abstand davon nehmen, diese Verständigung dadurch zu erschweren, daß nicht motivirte Vorwürfe gemacht werden. Hat doch selbst der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums im preußischen Abgeordnetenhause zugegeben, daß man über einzelne Maßregeln und ihre Wirkungen verschiedener Ansicht sein könne. Auch über die von Herrn Wagner ausführlich behandelte Frage des Ostmarken-Vereins können unter deutschen Patrioten verschiedene Anschauungen herrschen, wie es ja auch Thatsache ist, daß hervorragende konservative Männer diesem Verein nicht angehören. Der Herr Abg. v. Staudy hat dies im Abgeordnetenhause von sich selbst ausdrücklich erklärt. Von Wichtigkeit erscheint es dagegen, bei dieser Gelegenheit nochmals hinzuweisen auf die programmartige Rede des Herrn Vizepräsidenten des Staatsministeriums bei der ersten Berathung des Etats. In dieser, am 24. Januar 1899 im preußischen Abgeordnetenhause gehaltenen Rede ließ Herr v. Miquel sich weder „auf die Aeußerungen einzelner Schriftsteller, noch weniger auf alle einzelnen Handlungen des sogenannten „H. K. T.-Vereins“ ein. „Wir sind nach langen Schwankungen, so sagte er unter lebhaftem Beifall, zu einer Politik positiver Stärkung des Deutschthums gekommen, gerechter und thunlichst milder Behandlung der Polen, zu einer Politik rein kultureller Natur, von der man sich aber nicht einbilden muß, daß sie schon nach 10 oder 20 Jahren große Wirkungen hat, die aber, konsequent fortgesetzt, endlich zum Heile beider Nationen zum Ziele führen muß.“ Diese positiven Maßregeln „rein kultureller Natur“ sollte man gerade im Interesse des Deutschthums stets in den Vordergrund stellen. Für solche positive Maßregeln zur Hebung der Ostmark in wirthschaftlicher und geistiger Beziehung steht noch ein großes Feld der Thätigkeit offen; insbesondere sind für Bildungszwecke und Verkehrswesen große Aufgaben zu lösen. In Bezug auf die Sprache hat Herr v. Miquel in derselben Rede hervorgehoben, daß es der Regierung nicht einfallen könne, den Polen ihre Sprache zu nehmen. „Wenn die Polen, sagte er, so viel Deutsch gelernt haben, daß sie sich darin unterhalten können, und wenn sie aber ihre Muttersprache lieber sprechen — welche Gründe könnte die deutsche Politik haben, dies verhindern zu wollen.“

Daß die polnischen Bewohner unserer östlichen Provinzen in ihrem eigenen Interesse Deutsch lernen müssen, und daß die Staatsregierung von dem obligatorischen deutschen Unterricht nicht absehen kann, liegt auf der Hand. Daraus folgt aber noch nicht, daß man die polnische Sprache vernichten will. Herr v. Miquel regte bei dieser Gelegenheit an, ob es nicht eine Aufgabe sein könnte, in polnischer Sprache eine objektive und wahre Geschichte der Entwickelung der ehemaligen polnischen Landestheile zu veröffentlichen. Die polnischen Bürger würden dann erkennen, „wie das Land ausgesehen hat, als es preußisch wurde und wie es heute aussieht.“ Es dürfte sich wohl empfehlen, diese Anregung des Herrn Ministers aufzunehmen und weiter zu verfolgen.

Eine der wichtigsten positiven Maßregeln zur Aufrechterhaltung und Stärkung des Deutschthums in den Ostmarken ist eine erheblich größere Fürsorge für die Volksschule. Es ist mit lebhaftem Dank zu begrüßen, daß die Staatsregierung eine technische Hochschule in Danzig, eine Landesbibliothek und andere kulturelle Anstalten in Posen errichtet. Neben diesen Maßregeln, deren segensreicher Erfolg sicherlich nicht ausbleiben wird, sind aber vor allem mehr Mittel und Kräfte für unsere Volksschulen zu verwenden. Wer deutsche Kultur in der Ostmark festigen und erweitern will, der muß damit anfangen, daß für die die Schule besuchenden Kinder besser gesorgt wird. Herr Wagner hat diese nach der Ueberzeugung Vieler wichtigste Frage in seiner Broschüre zwar nicht behandelt, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er und seine Freunde derselben eine eben so große Bedeutung beilegen, wie wir. Die letzte Schulstatistik zeigt, daß wir auf diesem Gebiete in der jüngsten Zeit zum Theil sogar Rückschritte gemacht haben. Die Zahl der in den Familien polnisch redenden Kinder hat sich seit 1886 um 1 pCt. vermehrt, und in Westpreußen hat sich auch die Zahl der Kinder, die auf einen Lehrer kommen, erhöht. Wir haben hier 3402 Klassen der Landschulen, aber nur 2771 Lehrkräfte. Daß es in Westpreußen und Posen noch Schulen giebt, in denen 100, 120, ja bis 160 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren von einem Lehrer unterrichtet werden sollen, ist bekannt. Auch in Bezug auf Schulbauten ist noch viel zu thun. Die Frage der Simultanschulen hat für unsere Provinzen eine besonders nationale Bedeutung. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle Deutschen gemeinsam und unablässig, dahin wirken, daß vor Allem auf diesem wichtigsten Gebiete geschieht, was unbedingt nothwendig ist. Diesem Punkt gebührt in dem gemeinsamen Programm der Staatsregierung und der Parteien: deutsche Kultur nach der Ostmark zu tragen, eine besonders hervorragende Stelle.

Deutsches Reich.

Die Nachricht, daß zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren im August eine Zusammenkunft in Wiesbaden stattfinden soll, ist nach der Mittheilung eines Darmstädter Lokalblattes unrichtig, da der Zar schon wegen der Seelenmessen für seinen Bruder im August Rußland bestimmt nicht verlassen werde.

Der Kommissionsbericht der Kanalkommission, dessen zweiter Theil am 1. August in der Kommission festgestellt werden soll, umfaßt in der vorläufigen Redaktion nebst den Anlagen 70 Druckseiten. Die Kommission hat sich bekanntlich nach der Zurückverweisung der Vorlage am 15. Juni nur mit der Prüfung der sog. Kompensationsforderungen, und zwar in fünf Sitzungen, befaßt. Der Bericht berichtet über die Generaldebatte über die Kompensationsforderungen und dann auf 26 Seiten über die speziellen Kompensationsforderungen. 8 Seiten handeln insbesondere von dem Küstenkanal-Projekt; 16 Seiten berichten über die nach Fertigstellung des ersten Berichtes eingegangenen Petitionen. In der Kommission hat bekanntlich kein positiver Antrag die Mehrheit erlangt; die Anträge der Kommission beschränken sich daher darauf, einige Anträge der Regierung als Material zu überweisen und demgemäß auch die Petitionen entweder für erledigt zu erklären oder als Material zu überweisen. Als Anlagen sind dem Kommissionsbericht beigefügt eine Zusammenstellung der Wasserumschlags- und direkten Bahnfrachten für Kalidüngesalze und Thomasphosphatmehl, sowie Eingaben für Frachtermäßigungen seitens des berg- und hüttenmännischen Vereins zu Siegen und eine Eingabe für Kompensationen seitens „parlamentarischer und sonstiger Vertreter“ Ost- und Westpreußens.

Ueber das gefälschte Reichstagsstenogramm erhält die „Frkf. Ztg.“ von ihrem Berliner Korrespondenten einen längeren Artikel, dem wir die folgenden Ausführungen entnehmen: „Die Erklärung des Grafen Ballestrem enthielt für den Kenner der Verhältnisse eine genügende Aufklärung des Sachverhaltes und zugleich eine recht scharfe Zurechtweisung des Schuldigen, auch wenn sein Name nicht genannt war. Als solchen nennen nun seit einiger Zeit verschiedene Blätter den Direktor des Reichstages, den Geheimen Regierungsrath Knack. Wer den Gang der Verwaltung im Reichstage und die Herstellung der stenographischen Berichte kennt, konnte nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß jener unberechtigte Zusatz zum mindesten nicht ohne das Wissen des Direktors erfolgen konnte, vorausgesetzt, daß dieser Herr in jener Zeit Dienst gethan hat. . . . . Der Herr, der unbefugterweise den Zusatz gemacht hat, und der vielleicht gewohnt war, daß frühere Präsidenten sich durch den geschäftserfahrenen Beamten zuweilen berathen und auch korrigieren ließen, hat sicher geglaubt, im Sinne des Grafen Ballestrem zu handeln, weil dieser früher einmal davon gesprochen hatte, daß Kundgebungen des Kaisers nur erörtert werden dürften, wenn sie offiziell veröffentlicht wären. Er hat vielleicht auch geglaubt, daß es dem Grafen Ballestrem angenehm wäre, vielleicht mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu hohen Stellen, wenn er diesen Zusatz gemacht hätte. Er hat sich geirrt und ist an den Unrechten gekommen. Er hat sich, wenn man will, naiv überhoben und einen argen Mißgriff begangen. So ist es, und nur so. Man mag das streng beurtheilen; aber man soll auch nicht mehr daraus machen, als es ist.“

Der Zusammenstoß des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Hammerstein im Abgeordnetenhause mit dem Ministerialdirektor Kügler, als die Schulverhältnisse des platten Landes bei den Anträgen über Leutenoth zur Sprache kamen, ist noch in frischer Erinnerung. Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ berichtet über ein interessantes Nachspiel zu dieser Sitzung, von dem er schreibt: „Freiherr von Hammerstein ist nicht nur ein sehr lebhafter, er ist auch ein sehr lauter Herr, der aus seinem Herzen keine Mördergrube macht. Er hat etwas später auf einer Fahrt nach Hannover im Eisenbahnwaggon sich mit seinem Begleiter so laut über jene Sitzung und über seinen Zusammenstoß im Abgeordnetenhause mit dem Ministerialdirektor Kügler vom Kultusministerium unterhalten, daß Mitreisende, die ihn garnicht kannten, dabei recht seltsame Dinge nicht nur über seine Gefühle für jenen Ministerialdirektor, sondern auch über die Korrektur des stenographischen Berichts erfahren haben. Die Unterredung habe sich auch bezogen auf die Rede des Landwirthschaftsministers im Reichstage vom 10. Januar, in der der Minister anläßlich der agrarischen Interpellation über die Fleischnoth sich in einer Weise über das Verhältniß zu Amerika äußerte, die ihn veranlaßte, späterhin im stenographischen Bericht ganze Sätze zu streichen. Aus den Aeußerungen des Landwirthschaftsministers im Eisenbahnwaggon sei auch hervorgegangen, daß er am Morgen des Tages, an dem er im Reichstage sprach, ein Schreiben eines anderen Ressorts erhalten, es aber uneröffnet in die Tasche gesteckt hatte. Er würde, wenn er dieses Schreiben vorher gelesen hätte, vorsichtiger gesprochen haben und jedenfalls die späteren Aenderungen und Streichungen im Berichte seiner Rede nicht nothwendig gehabt haben.

Die kaiserliche Verordnung betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern soll, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bereits in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen. Mit der Verordnung tritt zugleich der Schutz des Meistertitels in Kraft.

Der deutsche Handelstag wird sich in seiner nächsten Ausschußsitzung auch mit dem Schreiben des Handelsministers beschäftigen, das die Anregung zur Verleihung einer mehr amtlichen Stellung an die Handelskammersekretäre gab. Der deutsche Handelstag wird aber das Ergebnis der Berathungen der Vereinigung von Handels- und Gewerbekammersekretären abwarten, die in einer besonderen Sitzung das Schreiben des Handelsministers zu erörtern gedenkt.

Ein Nachspiel zur Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau beschäftigte am Sonnabend die 1. Strafkammer des Landgerichts Königsberg. Der Instmann Becker aus Legitten, Kreis Labiau, hatte am 17. Juni v. J. zu mehreren Personen geäußert, der Wahlvorstand vom 3. Bezirk des Wahlkreises Labiau-Wehlau habe die Zettel vertauscht. Für den sozialdemokratischen Kandidaten Rechtsanwalt Haase seien nach seiner Schätzung mindestens ca. 40 Stimmen abgegeben, während bei der Auszählung nur 24 Stimmen für Haase zum Vorschein gekommen wären. Der Wahlvorsteher, der von dieser Aeußerung gehört hatte, stellte Strafantrag und

Becker wurde vom Schöffengericht in Labiau zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte Becker Berufung ein. Vor der Strafkammer in Königsberg erschien eine große Anzahl Zeugen. 28 Zeugen bekundeten unter ihrem Eid, daß sie ihre Stimmen für Haase abgegeben hätten. Bei der Auszählung sind aber nur 24 Stimmen für Haase gezählt. Der Wahlvorsteher erklärte, die Wahl gesetzmäßig geleitet zu haben. Trotz dieser eidlichen Zeugenaussagen hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht. Nach seiner Meinung sei eine Verwechselung seitens der Wähler nicht ausgeschlossen, zumal sie am Wahltage mehr oder weniger betrunken gewesen seien. Lange beriet der Gerichtshof, um dann schließlich nach dem „Vorw." den Beweis der Wahrheit nicht als erbracht anzusehen. Nach den Aussagen des Wahlvorstandes sei die Wahl ordnungsmäßig vor sich gegangen. Also sei die Differenz der Stimmen nur aus den vom Staatsanwalt angegebenen Gründen zu erklären. Jedoch war der Gerichtshof der Meinung, daß es sich nicht um eine öffentliche Beleidigung handele und setzte deshalb die Strafe auf 2 Wochen herab.

Ausland.

Rußland.

Am Mittwoch Vormittag fand in Petersburg die Beisetzung der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers in der Peter-Pauls-Kathedrale statt. Der Sarg war völlig mit Blumen- und Silberkränzen bedeckt, darunter die Kaiser Wilhelms, des Präsidenten Loubet, des Königs von Dänemark u. A. Der Metropolit zelebrirte den Trauergottesdienst in Gegenwart des ganzen Hofes, der Generalität, des diplomatischen Korps. Die Kaiserin Alexandra war wegen ihrer kürzlich erfolgten Entbindung den Feierlichkeiten fern geblieben. Nach dem Gesang des Hofsängerchors und nachdem die kaiserliche Familie von dem Toten Abschied genommen, hoben der Zar und die Großfürsten den Sarg auf und trugen ihn unter Vorantritt der Geistlichkeit zur Gruft: alte Palastgrenadiere senkten dort den Sarg hinab. Die Truppen und die Kanonen der Festung gaben die letzten Ehrensalute, während die Kaiserin-Mutter und die übrigen Familienmitglieder Erde auf den Sarg warfen.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich wächst der Widerstand gegen den § 14 und die auf Grund dieses Paragraphen verfassungswidrig angeordneten Maßnahmen. Die Gemeindevertretungen einer großen Anzahl von Städten Deutsch-Böhmens nahmen am Dienstag eine vom Reichenberger Stadtrath zugesandte Protestkundgebung gegen den § 14 an. Eine Protestkundgebung des Salzburger Gemeinderaths wurde von der Landesregierung verhindert. Auch die Salzburger Advokatenkammer faßte eine Entschließung gegen das Nothverordnungsrecht.

Frankreich.

Die Nachricht von der Maßregelung des Generals Negrier erregt sensationelles Aufsehen, umsomehr, als dieser der populärste General der Armee war. Seit 1893 war er Mitglied des Obersten Kriegsraths und Inspektor der Armee — er hätte in Kriegszeiten 3 oder 4 Armeekorps zu kommandiren gehabt. Der ihm vorgeworfene Akt verstößt deshalb besonders schwer gegen die Disziplin. Er hatte kürzlich die ihm zugetheilten 4 Korps besucht, wobei er die Generale aufforderte, den Offizieren folgende Erklärung mitzutheilen: „Die Minister mögen wissen, daß es so nicht weitergehen wird. Nach Beendigung des Prozesses in Rennes wird der Oberste Kriegsrath die Regierung auffordern, gegen die Beleidiger der Armee einzuschreiten, und wenn die Regierung nicht handelt, wird der Oberste Kriegsrath sehen, was zu thun ist." Dieser Anordnung nach wurde gehandelt. Gallifet erfuhr die Affaire, ließ einen der Korpschefs kommen und vernahm von diesem, daß er auf Anweisung Negriers den Offizierkorps die sonderbare Meinung vermittelt hätte, der er beim Besuch der Armeekorps Ausdruck gegeben. Der Kriegsminister Gallifet forderte Negrier zu einer schriftlichen Erklärung auf, die dieser auch in gewundener Form abgab und die zugeständlich lautete. Am Sonnabend trug der Kriegsminister die Affaire im Ministerrathe vor und beantragte die Absetzung Negriers vom Posten des Armee-Inspekteurs. Der Präsident der Republik ratifizirte die Absetzung. — Negrier, der als zukünftiger Generallissimus der Armee galt, verliert damit auch das Anrecht, in Kriegszeiten die Armee zu kommandiren. Er ist 60 Jahre alt. Alle Blätter kommentiren seinen Sturz.

Belgien.

Die „Frankf. Ztg." bestätigt die Meldung von dem Vorhandensein einer latenten Ministerkrisis in Belgien. Dieselbe wird mindestens in vierzehn Tagen, wahrscheinlich aber noch früher ausbrechen. Van den Peereboom sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß weder das Wahlgesetz noch das Uninominalsystem Aussicht habe, Gesetz zu werden. Er habe sich deshalb entschlossen, seine Entlassung als Ministerpräsident zu nehmen. Das Eisenbahnministerium dürfte er beibehalten. Auch der Minister des Innern, Scholaert, welcher am Wahlgesetz mitbetheiligt ist, werde zurücktreten, wahrscheinlich auch der Finanzminister. Premierminister werde wahrscheinlich Lhouest ten Mayer. Derselbe übernehme das Finanzministerium. Die Gerüchte über eine Kammerauflösung seien unglaubwürdig.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause erklärte am Dienstag der Parlaments-Untersekretär des Aeußern Brodrick, der Kolonialminister Chamberlain sei von der Eastern Telegraph Extension Company benachrichtigt worden, daß sie bereit sei, eine Kabelverbindung zwischen Südafrika und Australien ohne pekuniäre Unterstützung von Seiten der britischen Regierung oder der Kolonien herzustellen und daß sofort der Kabeltarif zwischen Großbritannien und Australien auf vier Shilling für das Wort herabgesetzt werde, sobald das Landungsrecht für das neue Kabel bewilligt sei.

Spanien.

Der Kardinal-Erzbischof von Toledo hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er das Bedauern darüber ausspricht, daß die kirchliche Zensur in Sevilla die Veröffentlichung einer gegen den Kardinal gerichteten Schmähschrift zuließ und theilt mit, daß er sich beim Vatikan darüber beschwert habe.

Türkei.

Die „Frkftr. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte hat ein Rundschreiben an die Mächte versandt, in welchem sie auf die Anwesenheit zahlreicher griechischer, serbischer und bulgarischer Banden in Mazedonien und Epirus hinweist und im voraus alle Verantwortlichkeit für Ereignisse, die sich hieraus ergeben können, abgelehnt.

Serbien.

König Milan ist durch die moralische Unterstützung, die der Zar dem bisherigen serbischen Gesandten hat angedeihen lassen, arg in Verlegenheit gekommen. Im Vertrauen auf das Wort des Zaren, daß ihm kein Haar gekrümmt werden solle, ist Gruic in Belgrad eingetroffen. Milan aber hat bisher den gegen Gruic erlassenen Haftbefehl nicht ausführen lassen, er läßt vorläufig seinen Groll dadurch aus, daß er den Korrespondenten des russischen Blattes „Nowoje Wremja" Dr. Vergun aus Belgrad hat ausweisen lassen.

Südafrika.

In Transvaal ist die Präsidentenkrisis, die gerade im gegenwärtigen Augenblick für das Land verhängnißvoll gewesen wäre, glücklich beigelegt. Das „Reuter'sche Bureau" veröffentlicht folgende Depesche aus Pretoria: Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Volksraad sind wiederhergestellt.

Provinzielles.

Culm, 25. Juli. Die Erkrankungen an schwarzen Pocken nehmen kein Ende. In Paparczyn ist ein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Es ist ein Kind der russischen Arbeiter erkrankt.

Neumark, 25. Juli. Unser Städtchen feierte gestern ein seltenes Lehrerfest: das 50jährige Dienstjubiläum des Lehrers Kadlubowski. 45 Jahre seiner Dienstzeit hat der Jubilar an der hiesigen katholischen Stadtschule gewirkt. Eine große Zahl von Lehrern hatte sich am Vormittag in der geschmückten Schulklasse des Jubilars versammelt, um demselben ihre Glückwünsche darzubringen. Von den beiden Hauptlehrern wurde der Jubilar aus seiner Wohnung nach der Schule geleitet; dort schilderte Kreisschulinspektor Schulrath Lange den Jubilar als einen Lehrer, der mit Treue und Hingebung selbst unter den schwierigsten Verhältnissen 50 Jahre seines Amtes gewaltet habe. Als Anerkennung für seine Treue wurde dem Jubilar der ihm vom Kaiser verliehene Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50 an die Brust geheftet. Bürgermeister Liedke überbrachte die Glückwünsche der Stadt und überreichte einen Silberkasten. Hauptlehrer Gurski sprach im Namen der katholischen Stadtschule und Hauptlehrer Gertz als Vertreter der erschienenen Lehrer, welche dem Jubilar einen prächtigen Ruhesessel verehrten. Am Nachmittag fand im Landshut'schen Saale ein Festessen statt.

Marienwerder, 25. Juli. Ein großartiger Empfang ist heute Abend dem neuen Provinzial-Schützenkönig, Herrn Uhrmacher C. Kern hierselbst, und den aus Thorn zurückkehrenden Schützen nebst deren Kommandeur, Herrn Bürgermeister Würtz zutheil geworden. Die hier gebliebenen Schützen hatten sich mit den Fahnen der Gilde und der Militärkapelle nach dem Bahnhofe begeben, wo eine dichtgedrängte Menschenmenge wogte. Beim Einlaufen des Zuges, in welchem sich zahlreiche Schützen aus Stuhm, Dirschau, Marienburg, Danzig, Elbing u. s. w. befanden, spielte die Kapelle. Dem Provinzial-Schützenkönig und Herrn Bürgermeister Würtz wurden lebhafte Huldigungen dargebracht. Mit Musik wurde sodann in langem Zuge nach dem Schützenhause marschirt, wo einige fröhliche Stunden verlebt wurden. Herr Bürgermeister Würtz bezeichnete es als eine große Ehre für Marienwerder, das Provinzialschützenfest erhalten zu haben.

Elbing, 25. Juli. Die Zigarrenfabrik von Löser und Wolff, in welcher 3000 Personen, darunter 2600 Arbeiterinnen, beschäftigt werden, plant eine solche Erweiterung des Betriebes, daß bis 5000 Arbeiter eingestellt werden sollen. Die Firma stellt jetzt auch junge Mädchen von auswärts ein, welche das Zigarrenmachen erlernen wollen. Dieselben erhalten während der Lehrzeit freie Wohnung und Beköstigung in der Fabrik. Die Wohlfahrtseinrichtungen, welche der Chef der Firma, Herr Kommerzienrath Löser-Berlin, für die Arbeiter getroffen hat, haben wir anläßlich der 25jährigen Jubiläums der Firma in Elbing gewürdigt.

Allenstein, 25. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats werden die Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen am Sonnabend, den 29. d. Mts., Morgens 6 Uhr, der öffentlichen Benutzung für die Gebiete der fünf Ejektorstationen am Stadtbauamt, Obervorstadt, an der Mühle, am Schlachthaus und am Bahnhof in ihrem ganzen Umfange übergeben. Die Ejektorstation in der Färberstraße ist dagegen bis jetzt noch nicht fertig gestellt und daher bleiben die zu dieser Station gehörigen Straßen von der Kanalisation vorläufig noch ausgeschlossen.

Lötzen, 25. Juli. Am Sonntag Abend brach bei dem Grundbesitzer Karl Budnick in Spiergsten in einem Stallgebäude Feuer aus, das sofort auch ein Nebengebäude ergriff und alles vernichtete. Leider ist, nach der „Lötz. Ztg.", auch ein Menschenleben zu beklagen, denn der Hirt vermochte sich nicht zu retten und kam in den Flammen um; der Hirtenhund, sämmtliche Schafe und Hühner verbrannten.

Schrimm, 26. Juli. Zu der Revolte im Landarmenhause wird noch folgendes mitgetheilt. Die Männer waren zum größten Theil mit ziemlich langen Fleischermessern bewaffnet, welche sie sich zuvor besorgt hatten und mit denen sie auf die Beamten des Landarmenhauses und Polizeibeamten eingedrungen sind. Der Plan zu der Revolte soll seit etlichen Wochen vorbereitet worden sein. Die Männer wollten, wie verlautet, zuvor die Beamten des Landarmenhauses umbringen und die Weiber sollten das Landarmenhaus in Brand stecken. Am 21. d. M., Abends, sind die Rädelsführer — 15 an der Zahl — in der Abendstunde nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß gebracht worden. Der Lärm war so groß, daß er in weiter Ferne gehört worden ist. Dem Vernehmen nach sollen die Insassen des hiesigen Landarmenhauses zu dem verursachten Tumult noch von verschiedenen außerhalb des Landarmenhauses wohnenden Leuten aufgereizt worden sein, was auch für diese schlimme Folgen haben dürfte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein furchtbares Brandunglück

hat, wie schon kurz gemeldet, gestern die alte Ordensstadt Marienburg betroffen und einen großen Theil ihrer belebtesten Geschäftsstraße in einen Trümmerhaufen verwandelt. Gegen 5 Uhr früh brach in dem Schlachtraume des dem Wurstfabrikanten Herrn Brünnlinger in der Stallgasse gehörigen Grundstücks Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude verbreitete. 200 Ztr. Speck, welche dort lagerten, gaben dem Brande verhängnißvolle Nahrung. Wohl war die freiwillige Feuerwehr sehr bald zur Stelle und arbeitete mit äußerster Kraftanstrengung, doch das entfesselte Element spottete aller Bemühungen. Bald übertrug sich das Feuer, begünstigt durch den herrschenden scharfen Wind, nach rechts und links hin auf die benachbarten Gebäude der Stallgasse und sprang sodann auf die Hohen Lauben über. Bis Mittags 12 Uhr waren hier in Asche gelegt die Gebäude nach der Schloßseite zu bis zum Grundstücke der Kaufleute Herren Gebr. Kluge, nach der anderen Seite hin bis zur Seifenfabrik der Firma Schwabe Nachf., die letztgenannten beiden großen Geschäftshäuser sind ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen. Zerstört sind u. A. die Rathsapotheke (Inh. Jacobi) und die Apotheke des Herrn Heidenreich, weiter die Buchdruckerei der „Nogat-Zeitung" (Inhaber Stamm) und das Eisenwaaren-Geschäft des Herrn Kleimann. Mittags 12 Uhr stürzten unter donnerähnlichem Gekrach die Seitenwände dreier Gebäude ein, in weitem Kreise die Gegend mit einer Fluth glimmender Holztheilchen überschüttend. Auch Detonationen, aus den Apotheken herrührend, wurden vielfach vernommen. Von den hohen Lauben sprang das Feuer nach dem Rathhause über. Das alterthümliche, aus der Ordenszeit herstammende Bauwerk ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Geschäftshäuser der „Niederen Lauben" waren bis Mittags noch nicht ergriffen. Die Zahl der 12 Uhr Mittags eingeäscherten Grundstücke betrug fünfzehn bis siebzehn, an Brandstellen überhaupt wurden 25 gezählt. Die kleineren Schäden, die durch Flugfeuer entstanden, sind hierbei nicht mit einbegriffen. U. A. begann die Molkerei zu brennen, doch wurde sie gehalten. Noch immer aber war die Gewalt des Feuers ungebrochen. Im Laufe des Vormittags war ein Löschzug aus Danzig in Stärke von einer Dampf- und zwei Handspritzen eingetroffen; die Hoffnung, daß es diesen in Gemeinschaft mit den Marienburger 6 Spritzen gelingen werde, den Brand erfolgreich zu bekämpfen, hat sich leider nicht erfüllt. Man war genöthigt, weitere Hilfe benachbarter größerer Wehren anzurufen. Von diesen trafen zur Mittagszeit ein Löschmannschaften mit Spritzen aus Dirschau, Elbing und Königsberg. Diese Hilfe war um so nöthiger, als ein heftiger Wind den Funkenregen bis in die entlegensten Straßen trieb und auch dort die Häuser auf das Ernsteste gefährdete. Allenthalben erblickt man auf den Baulichkeiten Personen, welche der Feuersgefahr durch Begießen der Dächer und Häuserseiten mit Wasser zu begegnen suchen. Die Hitze, welche in der Nähe der Brandstellen herrscht, war unerträglich und erschwerte den Löschmannschaften den Dienst. Personen sollen, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht verunglückt sein. Die Straßen der Stadt gleichen zum Theil einem Barackenlager. Die Abgebrannten, denen die Rettung eines Theiles ihrer Habe gelungen ist, haben diese in Ermangelung eines Unterkommens auf den Straßen untergebracht und bewachen ängstlich die ihnen verbliebenen Habseligkeiten. Das Schloß ist nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Abends gegen 8 Uhr waren die Feuerwehren noch immer in Thätigkeit. Die Gefahr war zwar einigermaßen vorüber, trotzdem mußten die Schläuche noch unausgesetzt Wasser in die immer aufglimmenden Flammen senden. Der Komplex, den ein einziger Trümmerhaufen bedeckt, ist ziemlich ausgedehnt; und wenn die Flammen, welche die in der Mitte liegenden Balken und anderen Holztheile ergreifen, auch keine Gefahr im Gefolge haben können, so müssen die Wehren doch weiterhin unausgesetzt darauf bedacht sein, etwaiges an der Peripherie des Brandkomplexes neu entstehendes Feuer zu dämpfen. In der ganzen Stadt herrscht begreiflicherweise unbeschreibliche Aufregung und Bestürzung; haben doch viele der Obdachlosen noch gar keine Gewißheit, wo sie in der nächsten Zeit Unterkunft finden werden. Wie durch ein Wunder sind bei dem Riesenfeuer Menschen, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte, glücklicherweise nicht verunglückt. Eine in einem Hause der Hohen Lauben aufgebahrte Leiche wäre beinahe mitverbrannt, konnte jedoch noch rechtzeitig geborgen werden.

Die letzten Marienburger Nachrichten beziffern die Zahl der abgebrannten Häuser insgesammt auf 50. Auf den Hohen Lauben wurden siebzehn Häuser in Asche gelegt. Auch die beiden Apotheken, darunter die Rathsapotheke, sind vom Feuer vernichtet worden.

Der Bürgermeister ist verreist. Herr Landrath v. Glasenapp und der Leiter der Feuerwehr, Herr Richard Monath, waren seit früh Morgens auf dem Platze. Die Vertreter mehrerer westpreußischer Provinzialbehörden waren mit den Vormittagszügen nach Marienburg geeilt.

Um 10 Uhr 20 Min. Abends traf aus Thorn eine Abtheilung Pioniere von 80 Mann ein, die im Gymnasium einquartirt werden und an den Aufräumungsarbeiten mitwirken sollen.

Lokales.

Thorn, den 27. Juli.

— Wie wir aus bester Quelle erfahren, ist die Ablehnung des Antrages der Stadt Thorn betr. ihr Ausscheiden aus dem Kreise von dem Minister ohne Angabe irgend eines Grundes erfolgt. Der Herr Minister hat übrigens zu derselben Zeit auch das Ausscheiden der Stadt Graudenz aus dem gleichnamigen Kreise abgelehnt und auch hierfür keinen Grund angegeben.

— Der Herr Regierungspräsident v. Horn traf am Nachmittag des letzten Schützenfesttages hier ein und begab sich sofort auf den Festplatz, wo er noch der Prämiirung und dem Konzerte beiwohnte; dabei sprach er sich sehr anerkennend über das ganze Fest und die Vorträge der Gesangvereine aus. Der Herr Regierungspräsident ließ sich am nächsten Tage auf dem hiesigen Landrathsamte den Dirigenten des Männergesangvereins „Liederfreunde" durch den Herrn Landrath vorstellen und nahm bei dieser Gelegenheit Rücksprache über das im nächsten Jahre hier abzuhaltende Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes, erkundigte sich unter Anderem, wo und in welcher Weise das Fest stattfinden solle und hat hierbei sein Erscheinen zu dem Feste zugesagt.

— Der hiesige russische Vizekonsul Herr Hofrath v. Loviagin ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Personalien in der Garnison. Reckwald, Kasernen-Inspektor auf Probe bei der Garnisonverwaltung Thorn, zum Kasernen-Inspektor ernannt.

— Herr Steuerrath a. D. Karl Kluth ist am Dienstag Nachmittag in Langfuhr am Herzschlage im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene welcher früher Oberzollinspektor in Thorn war, wurde in gleicher Eigenschaft vor etwa 11 Jahren nach Danzig versetzt. Eines Herzleidens wegen mußte Herr Kluth längeren Urlaub nehmen und schließlich im September 1897 in den Ruhestand treten, bei welcher Gelegenheit ihm der Rothe Adlerorden 3. Klasse verliehen wurde.

— Zustellung von Benachrichtigungsschreiben (Avise) an die Frachtempfänger. Nach einer Anordnung der Eisenbahndirektion Posen hat vom 1. August d. Js. ab die Benachrichtigung der Empfänger von der Ankunft des Gutes bei Eil- oder Frachtstückgutsendungen allgemein durch die Post auf Kosten der Empfänger zu erfolgen, soweit nicht von dem Empfänger eine besondere Art der Benachrichtigung unter Uebernahme der dadurch entstehenden Auslagen verlangt oder telephonische Avisirung möglich ist. Ausgenommen hiervon ist nur die Station Posen, von welcher nach wie vor auch Stückgutsendungen durch besondere Boten gegen Erhebung der tarifmäßigen Gebühr zu avisiren sind. Bei der Avisirung von Wagenladungen bewendet es bei dem bisherigen Verfahren. Bei Zustellung der Benachrichtigung durch einen Boten an Stationsorte und innerhalb einer Entfernung bis zu 2 Klm. einschließlich ist indeß vom 1. August ab stets die tarifmäßige Gebühr von 5 Pfg. zu erheben. Bei Entfernungen über 2 Klm. erfolgt die Berechnung der Gebühr für Benachrichtigung durch Boten in der bisherigen Weise.

— **Genehmigung von Dienstreisen.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß in jüngster Zeit die Genehmigung von Dienstreisen bei Ausführung von Dienstarbeiten erst dann bei ihm nachgesucht worden sei, wenn die Reisen bereits ausgeführt waren. Der Minister weist daher die Behörde zur genauen Beachtung der in Betracht kommenden Vorschriften hin, widrigenfalls diese die Versagung der Genehmigung zu gewärtigen haben. Zur Vermeidung von zeitraubenden Rückfragen in den Anträgen auf Ertheilung der Genehmigung wünscht der Minister, daß zugleich mit den Angaben über die Nothwendigkeit der Reise über die Höhe der voraussichtlich entstehenden Kosten Auskunft gegeben werde. Nur in dringenden Fällen darf die ministerielle Genehmigung nachträglich eingeholt werden.

— Die schon erwähnte **Militär-Fahrrad-Vorschrift** stellt an die Leistungsfähigkeit des Radfahrers große Ansprüche. Sobald der Schüler genügende Fertigkeit erlangt hat, soll er im Streckenfahren täglich $1^{1}/_{2}$ bis 2 Stunden geübt und die Fahrtdauer nach und nach auf etwa vier Stunden gesteigert werden. Dann sollen Zeitfahrten, erst auf Straßen, dann auf Landwegen folgen, wobei auch außerhalb der Wege zu üben und während der Dunkelheit auch ohne Laterne zu fahren ist. Neben der Ausbildung im Streckenfahren müssen Uebungen im Gebrauch der Waffe, im Kartenlesen, in der Beurtheilung des Geländes und im Abstatten von Meldungen vorgenommen werden. Der Fahrer muß im Stande sein, während der Fahrt die Karte und geschriebene Befehle zu lesen, sowie sich der Waffe zu bedienen. Ueber die Durchschnitts-Geschwindigkeit des Militär-Radfahrers besagt die neue Vorschrift: „30—40 Km. in zwei Stunden sind eine zufriedenstellende Leistung bei günstigem Wetter und guten Straßen; sie kann auch erheblich gesteigert werden. Sobald Herzklopfen oder Luftmangel eintreten, ist die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht und es muß langsamer gefahren werden." Ueber die Leistungsfähigkeit des Pferdes im Vergleich mit dem Rade heißt es: „Da die Fahrräder in sandigem Boden versagen, so kann der Radfahrer den Meldereiter in vielen Fällen nicht ersetzen; bei guten Wegen und auf längeren Strecken aber ist der Radfahrer dem Meldereiter an Schnelligkeit überlegen."

— **Radfahrer-Bundesfest in München.** In der Hauptversammlung am Montag, in der 19 Vorstands- und 161 Bundesausschußmitglieder anwesend waren wurde festgestellt, daß der Bund gegenwärtig über 46,000 Mitglieder zählt. Zur Prüfung der in der Wegekartenangelegenheit eingegangenen Anerbietungen wurde ein Zwölferausschuß gewählt. Aus dem Bericht der Revisionskommission ging hervor, daß das Bundesvermögen sich zur Zeit auf 109 138 Mk. 38 Pf. beläuft. In der zweiten Hauptversammlung am Dienstag wurde beschlossen, den Bundesvorstand auf fünfzehn Mitglieder zu vermindern. Der Vorsitzende Böckling wurde durch Zuruf wiedergewählt, ebenso Vogel und Pelates. In den Sportausschuß wurde als Vorsitzender Adrian, zum Fahrwart für Bahn- und Straßenfahren Hertel, zum Fahrwart für Reigen- und Korsofahren Friese, zum Fahrwart für Wanderfahrten Richter gewählt.

— Anläßlich der **52. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Braunschweig** werden drei Festgottesdienste abgehalten werden, und zwar zwei vorbereitenden finden am 19. September in der St. Katharinenkirche und im Dome, der Hauptgottesdienst am 20. September in der St. Martinikirche statt. Im Dome wird die Predigt Herr Pastor Dr. Hoffmann aus Chemnitz, in der St. Katharinenkirche Herr Prediger Professor D. Scholz aus Berlin und in der St. Martinikirche Herr Generalsuperintendent D. Döblin aus Danzig halten.

— Vom VI. **Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen.** Bei der Preis-Vertheilung am Dienstag konnten die Sieger an der Ehrenscheibe „Deutschland", an welcher sechs Ehrenpreise von Schützenbrüdern, welche nicht dem Westpreußischen Bunde angehören, ausgeschossen wurden, noch nicht proklamirt werden, weil der Schieß-Ausschuß nicht im Stande war, in der kurzen Zeit die Aufrechnung der sehr umfangreichen Schießlisten zu bewältigen. Heute theilen wir nun die Sieger an der Ehrenscheibe „Deutschland" mit: 1. Kaufmann Apfelbaum-Inowrazlaw mit 56 Ringen Ehrenpreis (Pokal) vom Westpreußischen Bunde im Werthe von 50 Mk. 2. Brandt-Inowrazlaw mit 53 Ringen Ehrenpreis (Uhr) von der Thorner Gilde für 50 Mk. 3. Büchsenmacher Turath-Bromberg mit 50 Ringen Ehrenpreis (Tortenheber) von den Schützenfrauen zu Thorn. 4. Restaurateur Peglow-Allenstein mit 49 Ringen Ehrenpreis (Römer) von den Schützenfrauen zu Thorn. 5. Poltaszewski-Schleusenau mit 49 Ringen Ehrenpreis (Album) von Lambeck-Thorn. 6. Tapezier Gabriel-Bromberg mit 49 Ringen Ehrenpreis (Album) von Lambeck-Thorn. — Drei Ehrenpreise, eine Bowle mit 2 Sektkühlern, gestiftet von den Offizieren und Sanitätsoffizieren der Garnison Thorn, eine Hirschkuh aus Silber und ein Pokal, waren mit der Bedingung gestiftet, daß sie nur von Mitgliedern der Gilde Thorn erworben werden dürfen. Um diese Ehrenpreise soll daher in den nächsten Tagen ein Preisschießen veranstaltet werden. — Bei den vier Silberscheiben ist die Betheiligung am Schießen an allen drei Tagen eine so starke gewesen, daß mehr als 100 Schützen Silberprämien errungen haben. Die Aufrechnung der Listen über dieses Silberschießen wird erst in einigen Tagen beendet werden können. — Die im städtischen Wäldchen hinter dem Ziegeleiparke etablirte Vogelwiese bleibt noch bis zum nächsten Sonntage bestehen.

— Der **Radfahrerverein „Vorwärts"** wird sein Sommerfest, Dampferfahrt zur russischen Grenze nachher Tanz im Artushof, welches zum 16. d. M. angesetzt war, jedoch wegen Hochwasser und demzufolge Dampfermangels verlegt werden mußte, am Sonntag den 30. Juli abhalten, und ladet derselbe seine Mitglieder zur recht regen Betheiligung hiermit ein. — Siehe Inserat.

— **Im Schützenhaus** findet übermorgen ein Konzert der ungarischen Knabenkapelle statt, die 6 Wochen hindurch in Breslau engagirt war und deren Leistungen als hervorragend bezeichnet werden. Die Kapelle ist auf einer Turnee nach Schweden begriffen und wird vom Kapellmeister Friedl Michaly geleitet. Der eigenartige Zauber, der in den ungarischen Musikweisen liegt, wird hoffentlich auch in Thorn seine Anziehungskraft ausüben. Ueber die Leistungen der Kapelle schreibt u. a. die „Breslauer Zeitung" vom 11. Juni folgendes: „Die kleinen Künstler zeichnen sich durch exaktes Zusammenspiel und auch durch hervorragende solistische Leistungen aus. Das reichhaltige Programm, welches muntere Märsche, Tänze, Stücke aus Opern von Verdi, Rossini, sowie verschiedene Potpourri und Soli der jungen Künstler brachte, und die Xylophone- und Piccolo-Soli erweckten freundlichen Beifall. Die Kapelle besteht aus 33 Musikern. Es findet nur ein Konzert statt.

— **Ein öffentlicher Vortrag über Acetylen** findet unter Vorführung einer Experimentir-Maschine morgen, Freitag Abend, im Saale von Nicolai statt. (Siehe auch Inserat.)

— **Militärisches.** Das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 hat sich auf den Truppenübungsplatz bei Gruppe begeben, um bis zum 8. August d. J. die Regiments- bezw. Brigade-Exerzitien dortselbst zu absolviren. Die Rückkehr desselben erfolgt am 8. August d. J.

— **Deserteur.** Der Musketier Wilhelm Kutsch der 4. Kompagnie Infanterie-Regiments von der Marwitz war seitens der Kompagnie vom 25. Juni bis 9. Juli d. J. nach Marxloh, Kreis Ruhrort, beurlaubt. Nach Mittheilung der dortigen Ortspolizeibehörde ist derselbe am 15. d. Mts. hierher abgefahren, jedoch bis jetzt nicht hier eingetroffen.

— **Gefunden** ein Schraubenschlüssel Paulinerstraße, eine Wagentafel für J. Borkowski Ottlotschin.

— **Temperatur um 8 Uhr Morgens:** 20 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Podgorz, 26. Juli. Die für den 6. August in Aussicht genommene Dampferfahrt der hiesigen Liedertafel nach der russischen Grenze mußte verschoben werden, da der Dampfer „Prinz Wilhelm" zu dieser Zeit nicht zu haben ist.

Aus dem Kreise, 26. Juli. Der Besitzer Andreas Schulze aus Lulkau ist als Schöffe für die Gemeinde Lulkau bestätigt worden.

Kleine Chronik.

* **Ueber eine auffallende Entwerthung von Zwanzigpfennigstücken** wird dem „Hannov. Cour." aus Hersfeld folgendes geschrieben: In hiesigen geschäftlichen Kreisen wird der Umstand viel besprochen, daß beim Hersfelder kaiserlichen Postamte in den letzten Tagen zur Einzahlung benutzte kleine silberne Zwanzipfennigstücke, die etwas abgenutzt oder in geringem Maße beschädigt waren, am Postschalter von dem Annahmebeamten einfach zerschnitten und nach dieser Entwerthung den Einzahlern zurückgegeben wurden. Seitens der Geschädigten ist der Beschwerdeweg beschritten. Es hat auch in dieser Angelegenheit bereits eine Versammlung von Interessenten stattgefunden, in der beschlossen wurde, eine Eingabe an das Finanzministerium zu richten. Das Postamt soll zu diesem merkwürdigen Vorgehen dadurch veranlaßt worden sein, daß ihm von der Reichsbankstelle in Hanau eine größere Anzahl solcher kleinen Zwanzipfennigstücke ebenfalls in durch Zerschneiden entwerthetem Zustande zurückgesandt wurde und der entstandene Schaden von den Beamten gemeinsam ersetzt werden mußte. Es ist hier die Meinung vorherrschend, daß es sich in dem vorliegenden Falle um eine vorsätzliche Beschädigung fremden Eigenthums handelt und daß die Schalterbeamten kein Recht haben, Geldstücke, deren Annahme sie glauben verweigern zu müssen, durch Zerstückelung zu entwerthen.

* **Zur Medaillen-Verleihung anläßlich der Großen Berliner Kunstausstellung** haben die zur Sezession gehörigen Professoren Frenzel, Friese und Liebermann eine Eingabe an Minister Bosse gerichtet. Die Preis-Jury, welche dem Kaiser Vorschläge für die Verleihung der goldenen Medaille zu machen hat, besteht aus den Inhabern der großen goldenen Medaille, soweit sie Preußen sind oder in Preußen leben, sowie aus den Inhabern des Ordens pour le mérite für Kunst. Die Herren Frenzel, Friese und Liebermann besitzen die große goldene Medaille, waren aber dennoch zu den Sitzungen der Preisjury nicht eingeladen worden. Sie wandten sich daher an den Minister, um über diese Unterlassung Auskunft zu erhalten und zugleich um die rechtliche Seite der Angelegenheit zur Erörterung zu stellen. Wie die „Korr. für Kunst und Wissenschaft" erfährt, hat der Minister in seinem Bescheide es durchaus gebilligt, daß jene drei Künstler zu den Beratungen der Jury nicht zugezogen worden sind, da sie „durch ihre gegensätzliche Stellung zur Großen Berliner Kunstausstellung sich selbst von den offiziellen Funktionen an derselben ausgeschlossen" hätten. — Die „Nationalztg." bemerkt dazu: Das ist eine ganz merkwürdige Begründung. Wenn zur Preisjury die Besitzer der großen goldenen Medaille gehören, so mußten die drei Herren ohne Weiters zugezogen werden, und es war lediglich ihre Sache, ob sie von ihrem Recht Gebrauch machen wollten oder nicht.

* **Prof. Schenk** veröffentlicht folgende Erklärung im „Neuen Wien. Tgbl.": „Seit einiger Zeit werden von gewisser Seite Nachrichten verbreitet, daß ich seinerzeit an den russischen Hof zur Konsultation berufen worden sei. Ich erkläre hiermit endgiltig, daß diese Mittheilungen vollkommen unwahr und alle damit zusammenhängenden Kombinationen gänzlich aus der Luft gegriffen sind."

* **Die ausständigen Bahnangestellten** haben in der Nacht zum Dienstag in Clevland (Ohio) wiederum Ruhestörungen begangen. Im Laufe des Nachmittags trafen noch weitere Truppensendungen in Stärke von 1000 Mann ein.

* **Druckfehler im 16. Jahrhundert.** Im Jahre 1523 wurde der Buchdrucker Wolfgang Stöckel, der bis dahin in Leipzig thätig gewesen, vom Herzog Georg von Sachsen nach seiner Residenz in Dresden berufen, um die neue Kunst auch dorthin zu verpflanzen. Stöckel gab bereits im folgenden Jahre ein Buch heraus. Am Schlusse enthielt es ein Druckfehlerverzeichniß mit folgendem ergötzlichen Zusatz: „Die anderen Buchstaben, so zuweilen verrückt oder gar ausgeblieben, muß ein verständiger Leser dem Sinn nach lesen, denn es ist im Winter bei dem schlechten Lichte, so die Stuben warm und die Drucker faul und schläfrig sein, bald was übersehen."

* **Die Schwiegermutter im Schaufenster.** Ein Möbelhändler in München hat sein Auslagefenster, um die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen, als altdeutsche Stube dekoriert. In einem Lehnstuhl sitzt ein altes Mütterchen in altbayerischer Landestracht und strickt fleißig darauf los. Von Zeit zu Zeit hebt sie das mit einer mächtigen Brille bewaffnete Gesicht und sieht zum Fenster hinaus, vor dem stets eine Anzahl Neugieriger stehen. „Die Figur ist famos — wie genau die Finger und die ganze Maschinerie funktioniren." So kann man die draußen Stehenden sprechen hören. Plötzlich legt das Mütterchen das Strickzeug weg und holt das Taschentuch hervor. „Ach, die ist ja lebendig," tönt es draußen, und so ist es auch. Die Figur ist die Schwiegermutter des Möbelhändlers, die gebrechlich ist und nicht mehr ausgehen kann. Damit sie nun etwas von dem Straßenleben sehen kann, hat sie der brave Schwiegersohn auf den Lehnstuhl im Schaufenster gesetzt, wo sie ihm zugleich als Reklamefigur dient.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Heute Mittag fand in der Kapelle der russischen Botschaft ein Trauergottesdienst für den verstorbenen russischen Thronfolger statt, welchem die Prinzen, Graf Posadowsky, der Unterstaatssekretär Richthofen, das diplomatische Korps und zahlreiche Offiziere beiwohnten.

Warschau, 26. Juli. Der amtliche „Warschawski Dziennik" meldet, daß der Generalgouverneur Fürst Imeretynski die Aktiengesellschaft L'Allart und Kompagnie in Lodz zu 300 Rubel Geldstrafe verurtheilt habe, weil diese ausländische, besonders deutsche Fabrikmeister angenommen hat, welche weder russisch noch polnisch sprechen können. Die Meister müssen ihre Stellungen sofort verlassen.

Moskau, 27. Juli. Aus Nischny Nowgorod kommt die Nachricht, daß auf der Wolga der Dampfer „Korsileck" mit dem Dampfer „Dimitry" zusammengestoßen ist, wobei der letztere sofort sank. Auf dem „Dimitry" befanden sich 258 Personen, wovon 155 in den Wellen ihren Tod fanden.

Wien, 26. Juli. Die Bürgermeister und Gemeindevorsteher des polititschen Bezirks Reichenberg haben beschlossen, die Hilfeleistung zur Handhabung der Nothverordnung betreffend den Ausgleich abzulehnen.

Die Gerichtsadjunkten Holaschka und Primavesi in Römerstadt wurden vom Obersten Gerichtshof zu strafweiser Versetzung und zu Geldstrafen von 500 bezw. 1600 Gulden verurtheilt. Beide gehören der radikalen deutschnationalen Richtung an und haben diese Angehörigkeit wiederholt öffentlich bethätigt.

Belgrad, 26. Juli. Die serbische Regierung verwahrt sich gegen die Behauptung, sie verfolge die radikale Partei, und giebt bei dieser Gelegenheit einige Aufklärungen über die Verhandlungen des Standgerichts, die acht Tage dauern sollen. Von den 26 Verhafteten sollen außer dem Obersten Nikolic nur fünf wegen der Urheberschaft an dem Attentat und wegen Komplotts angeklagt sein, Pasic, Tauschanovic, dessen Rolle klar festgestellt sein soll, ferner Prota Djuric, Consul Ljotic und Protic.

Madrid, 26. Juli. Der Senat berieth die Vorlage betreffend das Armeekontingent. Weiler sprach sich für Verminderung derselben aus und bemerkte, die Lage sei ernst. Es sei wahrscheinlich, daß eine Revolution ausbrechen werde, die Spanien erretten werde, wie die von Serrano gemachte Revolution Spanien errettet habe. Der Minister des Innern Dato erwiderte Weiler, das Heer stehe im Dienste des Vaterlandes und sei nicht zur Befriedigung der ehrgeizigen Bestrebungen Einzelner da. Wenn irgend Jemand, ob hoch oder niedrig, sich außerhalb des Gesetzes stellen wolle, werde das Gesetz unerbittlich sein. Darauf nahm der Senat den Gesetzentwurf an.

Kap Haitien, 26. Juli. Gerüchtweise verlautet, der Präsident der kubanischen Republik Heureux sei gestern Abend in Moca ermordet worden. Der Mörder soll ein gewisser Ramon-Cacerez sein. Die gesammte Polizei verfolgt seine Spur. Der Vizepräsident habe die Staatsleitung übernommen. In Haiti herrscht Ruhe.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Jos. Kreß, Kahn mit 2700 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Rud. Liedt, Kahn mit 2000 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; Otto Wulsch, Kahn mit 2100 Zentner Farbholz, von Danzig nach Warschau; E. Kähne, Kahn mit 2000 Zentner Harz, von Danzig nach Warschau; F. Kopczinski, Kahn mit 2100 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; F. Graul, Kahn mit 1300 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Joh. Laskowski, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Mojszeszewicz, Kahn mit 9002 schwedischen Pflastersteinen, von Danzig nach Thorn; Kapt. Hemerling, Dampfer „Brandenburg" mit 8 Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Wloclaweck; A. Krohne, F. Pudich, H. Sandau, Joh. Wikland, E. Ost, M. Dronszkowski, J. Ulawski und A. Kuchler, Kähne, sämmtlich mit Salz, von Danzig nach Wloclaweck. — **Wasserstand:** 1,55 Meter. — **Windrichtung:** Westen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Juli. **Fonds:** fest.

	27. Juli	26. Juli
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	216,00	216,05
Oesterr. Banknoten	169,95	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,10	90,20
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,10	100,00
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	100,00	100,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,10	90,20
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,00	100,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,60	86,50
do. " $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	97,10	97,00
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	97,10	97,20
" " 4 pCt.	102,10	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	fehlt	100,00
Türk. Anl. C.	fehlt	26,90
Italien. Rente 4 pCt.	fehlt	93,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,60	89,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,80	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	199,00	199,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	$77^{3}/_{4}$	$77^{1}/_{4}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
" " 70 M. St.	43,00	43,00

Wechsel-Diskont $4^{1}/_{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^{1}/_{2}$ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 27. Juli.
Unverändert.

Loco cont. 70er	44,00 Bf.,	42,70 Gd.	—,—	bez.
Juli	43,50 "	42,20 "	—,—	"
Aug.	43,00 "	42,00 "	—,—	"

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 27. Juli 1899.

Aufgetrieben waren 223 Ferkel und 22 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für bessere Schweine 33—34 Mark, für geringere 31—32 Mark für 50 Kilogramm lebend Gewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 26. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen: inländisch bunt 777 Gr. 152 M.
Gerste: transito ohne Gewicht 100 M.
Hafer: inländischer 130 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach den amtlichen Meldungen sind im Jahre 1898 in Preußen 254 Personen von tollen bezw. tollwuthverdächtigen Thieren gebissen worden, von denen 7 = 2,76 % an **Tollwuth** gestorben sind; von denjenigen 72 Kranken, welche sich sofort der Schutzimpfung nach Pasteur unterzogen, ist keiner gestorben, von 130 ohne diese Impfung ärztlich behandelten Personen gingen 3 zu Grunde. Von 100 gebissenen Personen, welche ärztliche Behandlung nicht erlangt hatten, starben 8.

Es wird deshalb Jedem von einem tollwuthverdächtigen Thiere Gebissenen dringend gerathen, sobald als möglich sich der Schutzimpfung in Institut für Infektions-Krankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, zu unterziehen. Sollte dieses nicht **unverzüglich** geschehen können, so ist zuvor für **Ausätzung und antiseptische Behandlung** der Bißwunde **durch einen Arzt** Sorge zu tragen.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Freitag d. 28. u. Sonnabend d. 29. d. M.
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr
werde ich im hiesigen Schlachthause einen großen Posten

Köpfe, Lungen u. Lebern

von Rindern und Schafen, welche für das Kgl. Proviant-Amt geschlachtet worden sind, **verkaufen.**

W. Romann.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue **Kursus in einf. u. doppelt. Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie** beginnt **Dienstag,** den 1. August cr.

K. Marks, Albrechtstr. 4.

Buchführ., Corresp., kaufm. Rechnen u. Comtorwissensch. Der Cursus zu ermäß. Preise f. Damen u. Herren beg. am 1. August cr. Weitere Meldungen sind in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

H. Baranowski.

Die Restauration des Schützen-Gartens Mocker

bin ich Willens sofort zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Eignet sich sehr gut für einen Rentier oder pensionirten Beamten. Elektrische Bahn nach Mocker steht bevor.

W. Doltow, Schützengarten.

Mord!

Der Haupt-Kammerjäger **Johann Broosik** aus **Königsberg** ist hier in Thorn eingetroffen und vertilgt **Ratten, Mäuse, Wanzen** und **Kakerlaken** aus jedem Hause binnen 12 Stunden unter zweijähriger Garantie. Die Herren Guts- und Grundbesitzer mache ich darauf aufmerksam, genau auf meine Adresse zu achten und baldige Bestellungen im **Gasthaus zum blauen Schürze** niederzulegen, da mein Aufenthalt nur 3 Tage dauert.

NB. Das geehrte Publikum von Thorn mache ich darauf aufmerksam, daß jetzt die beste Zeit zur Vertilgung von Wanzen ist.

Wollen Sie tausende verdienen,

dann handeln Sie mit unseren neuesten höchst nützlichen Massenartikeln. Für alle passend. Jedermann ist Käufer. **Bitte Adresse einsenden,** alsdann unentgeltlich weitere Auskunft.

Sächs. Verlagshaus, Hainichen i./Sa.

Ein möblirtes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermiethen bei
Heuer, Fischerstraße 25.

Gut möbl. Wohnung
von sofort zu vermieth. Gerstenstr. 6, 1. Et.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 27. Juli 1899 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Johann Dombrowski. 2. Sohn dem Eigenthümer Herm. Krampitz-Colonie Weißhof. 3. Sohn dem Eigenthümer Johann Waindzok-Schönwalde. 4. Sohn dem Maurer Stanislaus Cieminski. 5. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Lewicki. 6. Sohn dem Arbeiter Paul Spichowski. 7. Tochter dem Fleischer Franz Janiszewski. 8. Tochter dem Lehrer Franz Oszwaldowski.

b. als gestorben:

1. Maurer Stephan Lewandowski-Col. Weißhof 35 J. 2. Franziska Blaszkiewicz geb. Zacharek 52 J. 3. Eva Olszewski 13 J. 4. Bronislawa Chmielewski 1 M. 5. Todtgeburt. 6. Bronislawa Chielinski 14 T. 7. Elisabeth Thiel geb. Schwalm 79 J. 8. Fleischer Karl Wuttge 58 J. 9. Walter Grams 8 W. 10. Frieda Piotrowski 6 J. 11. Paul Nawrzinski 3 J. 12. Erna Olschewski 8 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant Franz Stenzel u. Modistin Louise Hackbarth.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Franz Zielinski mit Anastasia Winiewski. 2. Kasernenwärter Christian Brandt-Rudak mit Wittwe Laura Bartz geb. Holst. 3. Zahlmeister-Aspirant Ludwig Zirnié-Thorn mit Martha v. Szydlowski.

Zahlreiche an mich gerichtete Zuschriften, in denen über den undeutschen Wortlaut der beim Festessen des Schützenbundes verwendeten Speisekarte Klage geführt wird, veranlassen mich zu einer Entgegnung unter Darlegung des Sachverhalts.

Die Anfertigung der Karte, sowie das Aufsetzen des Wortlauts war ausschliesslich Sache des Buchdruckers Herrn **Lambeck**, welcher sich der Schützenbrüderschaft gegenüber hierzu erboten hatte. Ich selbst bin in dieser Beziehung von keiner Seite zu Rathe gezogen oder auch nur befragt worden, so dass ich der von Herrn **Lambeck** gelieferten Druckarbeit völlig fern stehe.

Man wird es mir wohl nachfühlen können, wie ärgerlich mir dies „Versehen" des genannten Herrn bei solcher Gelegenheit gewesen ist, um so mehr, wenn man bedenkt, dass ich selbst Mitglied des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins bin.

H. Meyer,
Pächter des Ziegelei-Parks.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Jedes Loos ein Treffer

bieten die laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 in ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte und mit deutschem Stempel versehene

Türk. 400 Francs-Staats-Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung am 1. Aug.

Jährlich 6 Ziehungen mit insgesammt

5 Millionen 380 000 Francs

in Haupttreffern z. Z. von 3 × 600 000, 3 × 300 000, 3 × 60 000, 3 × 25 000, 6 × 20 000, 6 × 10 000 etc.

Kleinster Treffer 400 Fr. — Auszahlung „baar" mit 58 %.

Wir offeriren Originalloose, auch Antheile für alle noch stattfindenden Ziehungen im Abonnement bei monatlichem Bezug von **nur 4 Mark pro Antheil.**

a. Nachn. 40 Pfg. Porto. — Gewinnlisten nach jeder Ziehung. Prospekte gratis und franko.

Bankhaus Danmark in Kopenhagen, K. 193.

Gesetzlich erlaubt! Keine Promessen! — Gesetzlich erlaubt! Keine Ratenloose!



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: **762⅓ Millionen Mark.**
Bankfonds „ 1. „ 1899: **244⅘ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: **30 bis 137 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73 000 Personen und **557 Millionen** Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **176 Millionen Mark.**
Gezahlte Versicherungssummen: **120 Millionen Mark.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten u. billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Schützenhaus.

Auf der Durchreise nach Schweden begriffen.
Sonnabend, den 29. Juli 1899:

Einmaliges Concert
der ersten ungarischen Knabenkapelle

33 Personen in National-Uniform unter Leitung des Kapellmeisters **Friedl Michaly.**
(Vollständige Infanterie-Musik.)
Anfang 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung bei Herrn **Duszynski** zu haben. **An der Abendkasse 60 Pf., Kinder 20 Pf.**

Eingemachtes



verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen **gestempelt** à 10 Pf. Man kaufe nur **gestempelte** Bogen. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.



Tigerfinken,

reizende Sänger, P. 2 Mk., 5 P. 8.50, 10 P. 15 Mk., Prachtfinken, niedl. Sänger, P. 2.50, 6 P. 10 Mk., Indigofinken (himmelblau), Sänger, St. 4 Mk., Papstfinken, herrliche bunte Sänger, St. 5 Mk., kl. Alexander-Papageien, sprechen lernend, St. 4 Mk. Versand unt. Gar. leb. Ankunft geg. Nachn.

L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.

Sensationelle Neuheit!

Torpedo - Pfeife

G. M. S. No. 39442/31884.
Diverse Patente in mehreren Staaten!

Beste, helltönendste Mundpfeife. Ueberall eingeführt bei **Radfahrern, Eisen- u. Pferdebahnen, Jägern, Schiffern** u. auch in der **Armee bei Felddienstübungen** verwendet. Die Pfeife ist aus glänzend. Metall hergestellt, mit Aufhängering versehen u. v. dauerhaft. Construction. Die verschiedenartigst. Modulationen des Tones, stark oder schwach, langgezogen od. stossweise sowie klagende u. heitere Töne lassen sich auf der Torpedo-Pfeife hervorbringen. Preis bei vorher. Einsendung in Briefmarken nur

1 Mk. 90 Pf.

Durch Nachnahme theurer.

Norddentsches Musikversandhaus
Rostock Mecklbg., Otto-Strasse 19.

Eine **erste Spezial-Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb** in **Bremen sucht** für **Thorn** und Umgegend einen bei den Colonialwaaren- und Delikatessengeschäften gut eingeführten

Agenten.

Offerten unt. **F. 7943** an die Annoncen-Expedition von **Wilh. Scheller, Bremen.**

---

15 Bauschlosser,

insbesondere **Fensterbauer,** finden bei hohem Akkord oder Tagelohn dauernde Beschäftigung bei

M. Lion, Allenstein.

Tüchtiger, zuverlässiger

Fabrik-Vorarbeiter

mit Fachkenntnissen, der gleichzeitig die Pfannenarbeiten selbstständig leiten kann, findet bei hohem Lohne sofort in unserer Dachpappenfabrik feste Stellung.

Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Culmsee.

Tischler- u. Stellmachergesellen
können sich melden **Mellienstraße 74** bei **O. Przybill.**

---

2 Kegeljungen

resp. Laufburschen, wovon einer zur Bedienung im Lokal, gesucht von **Schrock's Hotel (früher Arenz).**

Ein Laufbursche

sofort gesucht. Gehalt 18 Mark.
M. Suchowolski.

Eine Frau

zum Austragen der Backwaaren sucht
C. Schütze, Strobandstr. 15.
Aufwärterin gesucht Schillerstraße 5, 2. Et.

Bei der großen

Tropenhitze

empfiehlt sich der **mollige Victoria-Garten** mit

Theater Variété.

Nur Künstler ersten Ranges.
Neu eingetroffen:
Seppelsteiner
Komiker.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.** Reservirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.



Radfahrer-Verein „Vorwärts" 1889.

Sonntag, den 30. Juli, präc. 3 Uhr:
Dampferfahrt zur russischen Grenze, nachher **TANZ** im Artushof, wozu die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Vorstand.

Freitag, den 28. cr., Abends 8½ Uhr
findet im **Nicolai**'schen Saale, **Mauerstr.,**
ein öffentlicher Vortrag über

„Acetylen"

statt, unter **Vorführung einer Experimentir-Maschine und zwar in ihrer Art einzig dastehenden Konstruktion.**

Freunde dieser epochemachenden Beleuchtungsart sind freundlichst eingeladen.

Eintritt für Jedermann frei.

Internationale Acetylenwerke.
Franz Hitze, Berlin.

Thorner Rathskeller
empfiehlt
Riesen-Krebse, best. russischen Caviar.
Angenehmer Aufenthalt.
Kühle Getränke. Flotte Bedienung.
Hochachtend **Carl Meyling.**

Honig,

diesjährige Ernte, empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Wir kaufen jedes Quantum entstengelte

Sauer-Kirschen

zum Marktpreise.
Gebr. Casper.

Sauer-Kirschen,

abgestielt, **kaufen**
Seidel & Co.,
Breslau. (t

Neue Fetttheringe,

3 Stück 10 Pf., empfiehlt
Paul Walke, Brückenstraße 20.

Sehr gute Heringe

empfiehlt billigst **Moritz Kaliski.**

Ausgekämmte und abgeschnittene

Haare

kauft Culmerstraße 8.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.)

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 175
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 28. Juli 1899.

Feuilleton.

Im Banntreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

18.) (Fortsetzung.)

Egon steht noch immer unbeweglich auf der Stelle, von wo er das Antlitz der Geliebten zuletzt gesehen. Unwillkürlich streckt er die Arme aus, als könne er sie noch jetzt zurückhalten — ein tiefer Seufzer hebt seine Brust — dann schreitet er langsam hinter dem jungen Ehepaar her über den verödeten Perron der Ausgangstreppe zu nach der Dorotheenstraße, wo sein Koupee wartet.

In dem Augenblick, als er an seinen Wagen herantrat, fuhr eine elegante Equipage mit zwei herrlichen Arabern davon. Sofort wußte Egon, wer sich in derselben befand, auch wenn er nicht den flechtengeschmückten Kopf der „rothen Prinzessin" hinter den Scheiben bemerkt hätte, die einen leichten schwarzen Spitzenshawl kokett um den Kopf geschlungen, ihm vertraulich zuwinkte, obgleich er nur ein einziges Mal ihre jetzt mit fast fürstlichem Luxus ausgestatteten Salons in Gesellschaft einiger auswärtiger Freunde, denen er als Cicerone dienen mußte, unfreiwillig aufgesucht hatte.

Die prächtigen Pferde, die seit mehreren Tagen einen Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen in den Kreisen der Offiziere und Sportsman gebildet hatten, das elegante, mit blauem Atlas auswattirte Fuhrwerk, das kostbare Geschirr, die geschmackvoll livrirten in mächtige Pelze gehüllten Kutscher und Diener — alles stammte von dem Geheimrath, von Reginas Gatten und nicht von einem indischen Fürsten, wie man sich im Club und auf der Gesandtschaft erzählte.

Mit einem Gefühl, das beinahe an Haß grenzte, gedachte Waldenburg des Mannes, der ihm sein theuerstes Kleinod auf Erden geraubt hatte, um es dieser modernen Laïs halber nach wenigen Jahren achtlos bei Seite zu werfen.

Reginas edles bleiches Gesicht stieg vor ihm auf, als er einsam durch die Nacht seiner Wohnung entgegenfuhr, ihre lieben strahlenden Augen — er sah, wie es schmerzlich zuckte um den feinen, jetzt so bleichen Mund, wie sich die lieben dunklen Sterne mit Thränen füllten ....

Warum hatte er sie ziehen lassen?

Die Welt war so groß und schön — warum hatte er sie nicht in seine Arme genommen und war mit ihr geflohen weit über das Meer, nach einem stillen Eiland, um von Niemandem gekannt, im dunklen Pinienwald, im seligen Genusse des immerwährenden Beisammenseins das Leben zu verträumen? — —

Das heiße rebellische Herz bäumte sich auf gegen den jahrelangen Zwang, gegen das ewige Darben und Entsagen. — Jedoch er wußte: mochte es in ihm auch drängen und treiben, mochte das ewige, ungestillte, heiße Sehnen nach dem entschwundenen Glück ihm die Brust zersprengen — unbeirrt, unentwegt ging Regina ihren dornigen Pfad, den Pflicht und Ehre ihr vorschrieb. Nur der Tod würde sie trennen von dem Manne, dem sie am Altar sich in Treue gelobt fürs Leben. — — —

„Tapferer, wer sich selbst bezwang." — Das Wort des großen Dichters trat auf seine Lippen. Er legte die Hand auf das heiße zuckende Herz und sah hinaus in den klaren Nachthimmel. Myriaden von Sternen wandelten friedvoll ihre ewige Bahn.

Nicht wie das Herz sich denkt,
Wird es gehen.
Nur wie Gott es lenkt,
Wird es geschehen —

Diese Worte hatte er vor Kurzem irgendwo gelesen.

„Nur wie Gott es lenkt, wird es geschehen," murmelte er fast mechanisch vor sich hin. — Dann betrat er sein einsames Haus mit dem heißen Wunsche, daß Gott auch ihm helfen möge, das lange, farblose Leben mit der immerwährenden, nie ruhenden Sehnsucht im Herzen zu ertragen.

4.

Vier lange, bange Jahre waren dahingegangen.

Ein wunderschöner Herbst war ins Land gezogen. Hell und klar blaute der Septemberhimmel über der Erde.

In dem großen, mit allen Reizen der Kunst und der Natur geschmückten Garten Lindenheims herrscht tiefe Stille. Nur die Fontainen auf dem schön gepflegten Rasenrondel vor der säulengetragenen, blumenumsäumten Veranda plätscherten leise. Aus dem sich bereits färbenden Laub der alten schönen Bäume drüben im Park drang gedämpfter Vogelsang. Majestätisch ruderten die Schwäne in dem Teich zwischen den grünen Blättern der Wasserrosen umher.

Der kurze Herbstnachmittag ging bereits zur Rüste und goldener Abendsonnenschein lag auf dem kurz geschorenen Sammetteppich des Rasens, auf den muscheleingefaßten röthlichen Kieswegen und umgab die vielen Thürmchen, Erker und Balkons des Schlosses mit rosigem Schimmer, der einen merkwürdigen Kontrast bildete zu der schweren breiten Trauerfahne, die immer noch, obgleich bereits 13 Monde seit dem Tode des Schloßherrn vergangen, unheimlich im Abendwinde flatterte.

Die breiten Mittelthüren in dem Wohngemach der jungen Wittwe waren weit geöffnet, um dem balsamischen Herbstodem vollen Einlaß zu gewähren. Auf einem der zierlichen gedrehten Gartenstühlchen, die auf der großen schattigen Veranda zwanglos umherstanden, in einer der reizenden Oleandernischen, die eine so wundervolle Aussicht auf Park und Garten und die fernen bewaldeten Berglehnen boten, vom Licht der scheidenden Sonne überfluthet, die schmalen weißen Hände, die sich leuchtend von dem tiefen Schwarz des Kleides abhoben, lässig in den Schooß gelegt, saß Regina von Haller und schaute in tiefes Sinnen versunken regungslos auf das tändelnde Spiel des Abendwindes mit den leise fallenden Kastanienblättern.

Regina erscheint wenig verändert.

Wenn auch der Ernst des Lebens den ersten zarten Duft der Jugend von ihrem Antlitz hinweggewischt und einen leisen Schmerzenszug um den fein geschnittenen Mund gezogen hat, wenn auch die hohe vornehme Gestalt ein klein wenig an Fülle gewonnen hat, was sie älter, frauenhafter aussehen macht — ihr schönes seelenvolles Auge blickte heute heller, eine ruhige Heiterkeit lag auf ihren schönen Zügen und ab und zu flog über ihr ernstes Gesicht ein weicher rosiger Schimmer, der ihr sofort den vollen Zauber der ersten Jugend wiedergab.

Lange, lange saß Regina so, vom Lichte des röthlichen Abendhimmels umstrahlt.

Die Diener hatten bereits die Lampen auf dem großen runden Tisch im Boudoir angezündet. Auch der letzte Schimmer des Abendroths war erloschen, die Bäume und Sträucher im Garten warfen langgestreckte Schatten und am Himmel bildete sich schon der Halbkreis des bleichen Mondes. Auf den Feldern zog der Nebel weiße Streifen und die hohen Nadelhölzer bewegten immer stärker ihre dunklen Gipfel. Es begann kühl zu werden.

Langsam erhob Regina sich und trat an das weinumrankte Geländer, hingerissen von der Schönheit der heraufziehenden Nacht. Mondscheinüberglänzt liegen Garten und Park vor ihr. Der Gesang der Vögel ist verstummt und die Schwäne haben sich in ihr hübsches kleines Häuschen zurückgezogen. Das Wasser der Springbrunnen fällt in regelmäßiger Kadenz in die alten Steinbassins, leise flüsternd rauscht das Laub der Baumwipfel im Abendwind, die Blumen auf der Terrasse haben ihre Kelche geschlossen und hauchen um so betäubenderen süßen Duft aus. Weiß und geheimnißvoll leuchtet eine Amorgruppe zwischen den hohen Platanen zu ihr herüber.

Regina athmete schwer. Leise fuhr sie sich ein paar Mal über die Stirne, um das lose braune Geringel, welches der Abendwind kosend umspielte, zu ordnen. Ihre Stirn brannte trotz der Abendkühle und das Herz klopfte — seit langer, langer Zeit wieder in freudiger Erregung gegen das Mieder.

Die Stille des Abends, unterbrochen nur von dem leisen Rieseln der Fontainen, die friedlich schimmernde Mondscheibe am Horizont, der süße Duft der Blumen — alles dies breitet eine feierlich frohe Stimmung über sie aus, die sich in ihren glänzenden Augen und der feinen Röthe ihrer Wangen deutlich abspiegelte.

Endlich trat sie mit einem leisen Seufzer von der Ballustrade zurück und sah nach der winzigen brillantengeschmückten Uhr in ihrem Gürtel. Als sie beim Licht des Mondes die Zeiger entdeckt, ging sie rasch in ihr Boudoir und fragte den alten Eberhard, der trotz seiner altersschwachen zitternden Glieder dort geschäftig herumhantirte, freundlich:

„Ist der Wagen pünktlich nach der Station geschickt worden?"

Der alte weißhaarige Diener, der jetzt als eine Art Haushofmeister bei der von ihm von jeher abgöttisch verehrten Gattin seines verstorbenen Gebieters fungirte, neigte zustimmend sein zitterndes Haupt.

„Wenn der Zug richtig angekommen ist, kann der Wagen in einer kleinen halben Stunde hier sein, gnädigste Frau," sagte er, indem er mit fast väterlicher Herzlichkeit zu seiner jungen Herrin aufsah. Mit leisem Erröthen wich Regina den treuherzigen Blicken des Alten aus. Hastig durchschritt sie das hohe luftige Gemach und trat in den großen freundlichen Salon, welcher aufs Prächtigste erleuchtet, durch einen kleinen gedeckten Tisch mit einem rundherum laufenden Eckdivan und einige altdeutsche Kredenztische an der Seite in ein behagliches Eßzimmer umgewandelt war.

Prüfend überflog Reginas Auge die hübsche, nur mit zwei Kouverts belegte Tafel.

Das durch den dunkelrothen Schleier gedämpfte Licht des Kronleuchters spiegelte sich in dem prächtigen Damast des Tischzeuges, den großen silbernen Eiskühlern und Fruchtkörben, den hohen funkelnden Kelchgläsern, den geschliffenen Krystallschalen, den buntfarbigen chinesischen Porzellantassen und den langhalsigen goldig schimmernden Liqueurkaraffen.

„Nicht wahr, es ist alles wunderhübsch hier," sagte die junge Frau, die sich in ihrem tiefschwarzen einfachen Anzug, dem schlicht gescheitelten Haar gar seltsam zwischen all diesem Glanze ausnahm, dann zu dem alten Diener, der in ehrerbietiger Haltung hinter ihr stand.

„Zu Befehl, gnädigste Frau, alles ist sehr schön," erwiderte er schmunzelnd, indem er bewundernd in das vor Aufregung wundersam belebte Gesicht seiner Gebieterin schaute; „nur," fügte er dann mit diskretem Erinnern hinzu .. „vielleicht liebt der Herr Legationsrath sehr die frischen Blumen ..."

„Du hast recht," rief Regina lebhaft, „natürlich Blumen fehlen hier zwischen all den hübschen Sachen."

„Soll ich den Gärtner beordern?" meinte Eberhard diensteifrig.

„Ja, aber rasch!" befahl sie .... „Doch nein, laß nur," rief sie dann den Alten, der eiligst fortgetrippelt war, zurück, „ich selbst werde gehen und den Strauß pflücken. Wir haben nur noch 15 Minuten Zeit." Mit jugendlicher Grazie eilte sie die breiten Stufen hinunter, um eigenhändig die schönsten Blumen, die der Herbst noch bot, die prächtigsten letzten Rosen abzuschneiden und in einem geschmackvollen Bouquet für den Erwarteten zu vereinigen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Heiteres von der Sekundärbahn.** Freitag Abend waren die Reisenden, welche mit dem Zuge 4 Uhr 58 Min. ab Schweidnitz nach Breslau fuhren, nicht wenig erstaunt, als der Zug zwischen Weizenrodau und Groß-Merzdorf plötzlich auf freier Strecke hielt und wieder nach Weizenrodau zurückfuhr, kurz vor dieser Station Halt machte und sich nach einiger Zeit wieder nach vorwärts in Bewegung setzte. Wie den Reisenden mitgetheilt wurde, hatte der Lokomotivführer seine Mütze verloren, und um diese nicht im Stich zu lassen, fuhr er mit dem Zuge wieder zurück.

* **Ueber den Schmerz.** Der Schmerz gehört zu den Dingen, welche die Natur der Erhaltung einer Gattung anwendet, ohne sich um das Wohlbehagen der Individuen dieser Gattung im geringsten zu bekümmern. Wir müssen ihn als ein Signal auffassen, welches bei einem Eingriff in unseren Organismus uns mahnt, auf der Hut zu sein. Deshalb haben sich unempfindliche Wesen, auf welche wir im rückläufigen Verfolg der Biologie stoßen, gegen die schmerzbegabten Thiere im Daseinskampfe nicht behaupten können. Als diesbezüglich interessantes Beispiel führt Spemanns „Mutter Erde" aus, wie z. B. ein Hund in Folge von Schmerzunempfindlichkeit zu Grunde ging. Wir können alle Schmerzen auf die zwei Grundformen des Druckschmerzes und des Temperaturschmerzes zurückführen. Letzterer zeigt bei Thieren, die Winterschlaf halten, wie er für Erhaltung des Lebens nützlich ist. Sinkt die äußere Temperatur soweit, daß das Leben des Winterschläfers gefährdet wird, dann erwacht das Thier in Folge grimmigen Schmerzes, erhöht seine Wärmebildung und gräbt sich tiefer ein. Auf dieseWeise gelangen manche Thiere successive bis zwanzig Fuß tief unter die Erdoberfläche. Die Intensität des empfundenen Schmerzes hängt stark von der Gehirnstruktur ab, überhaupt ist der Schmerz ein Gehirnphänomen, welches vom Großhirn nur an die betreffende Stelle projizirt wird. Jeder Nervenstamm übrigens hat das Bestreben, den Schmerz an die Peripherie des Körpers zu verlegen. Daher kommt es, daß man in amputirten Gliedmaßen noch wüthende Schmerzen verspürt. Ein Mann mit einem Holzfuße empfand Schmerzen bei der leisesten Berührung desselben, Nachts empfand er, wenn die Decke herunterrutschte, das Kältegefühl nicht im Stumpfe, sondern im Stelzfuße.

* **Chinesische Justiz.** Ein Fall unglaublichster Willkür in der Beurtheilung eines Vergehens ist, wie der „Ostasiatische Lloyd" berichtet, vor dem chinesischen Gericht in Schanghai vorgekommen. Derselbe gewinnt dadurch ein besonderes Interesse, als anscheinend die Einmischung eines englischen Rechtsanwalts in diese allerdings rein chinesische Angelegenheit die Veranlassung dazu geworden ist, daß der Richter ein barbarisches Urtheil gesprochen hat, dessen Härte für uns geradezu unverständlich ist. Dieses Urtheil lautete für den Schuldigen auf 2000 Bambushiebe und die Mitschuldige auf 500, dem angeblich für Ersteren sogar noch ein Todesurtheil durch Strangulation folgen soll. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein chinesischer Schauspieler Kor Chay ynen hatte mit der Nebenfrau eines reichen Compradores ein Liebesverhältniß angeknüpft. Er besuchte sie im Hause ihres Herrn und Gebieters zuweilen, wenn dieser auf Reisen war, hin und wieder aber auch, während er bei seiner Hauptfrau im ersten Stockwerke weilte. Einmal hat der Compradore das Paar überrascht, mußte es aber erleben, daß der Liebhaber seiner Konkubine ihn aus seinem eigenen Hause hinauswarf. Endlich gelang es ihm, das Paar von Neuem im Stelldichein zu überraschen. Dieses Mal wurden Beide verhaftet und dem Magistrat des gemischten Gerichtshofes vorgeführt. Der Schauspieler hatte einen englischen Anwalt angenommen, der seine Vertheidigung führte, es aber nicht verhindern konnte, daß der Ehebrecher zu 200 Bambushieben und sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Dagegen legte er, obwohl die Strafe dem chinesischen Rechtsgefühl durchaus entsprach, Berufung ein. Nun erklärte der gemischte Gerichtshof, in diesem Falle müsse er die Sache an das Gericht der Chinesenstadt abgeben; es handele sich um keine Angelegenheit, in der ein Europäer interessirt sei. Vor jenem Gerichtshof konnte der englische Anwalt nicht auftreten. Der Magistrat in der Chinesenstadt war aber keineswegs geneigt, den Fall so milde zu beurtheilen wie der gemischte Gerichtshof. Sein Urtheil lautete, wie Eingangs erwähnt, auf vorläufig 2000 Bambushiebe für den Schauspieler und 500 für seine Geliebte. Mit der Vollstreckung wurde sofort begonnen, und unbarmherzig walteten die Henkersknechte ihres Amtes. Das Fleisch hing bald in Fetzen den Geprügelten vom Nacken und den Schenkeln herunter. Als auch Uebergießungen mit kaltem Wasser die Unglücklichen nicht mehr bei Bewußtsein halten konnte, wurde das Prügeln zunächst eingestellt, um später wieder aufgenommen zu werden. Die Frau wurde darauf in das „Sinza Refuge" gebracht, der Schauspieler ins Gefängniß geworfen, um Weiteres abzuwarten. Das Weitere soll für ihn angeblich außer den noch fehlenden Hieben auch noch den Tod durch Strangulation bedeuten.

Literarisches.

Katechismus für Radfahrer von Dr. Ernst G. Häfner (Max Hesse's illustrierte Katechismen 49. Band). Preis brosch. 1,20 M., geb. 1,50 M.

Katechismus für Radfahrerinnen von Dr. Ernst G. Häfner (Max Hesse's illustrierte Katechismen 50. Band). Preis brosch. 1,20 M., geb. 1,50 Mark. In klarverständlicher Sprache enthalten die beiden Werkchen in kurzen Zügen alles Wissenswerthe über Geschichte und Entwickelung des Fahrrades, sowie die gesundheitliche Seite des Sportes, auch behandeln sie besonders ausführlich die Mechanik des Rades. Auf Illustrationen, Papier und Ausstattung hat der Verlag Sorgfalt verwandt, so daß bei der Preislage beide Bändchen in weiten Kreisen von Sportsfreunden die verdiente Verbreitung finden dürften.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Das Grundstück

Brombergerstr. 31, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schlossermeister R. Majewski, Thorn III, Fischerei.

Laden

nebst kleiner Wohnung, sowie große Kellerräume vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.**

R. Schultz, Friedrichstraße.

Ein kl Laden nebst Wohn. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19.** Zu erfragen 1 Trp.

Eine Wohnung zu vermiethen Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr 30. A. Kotze.**

4- resp. 3-zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Neust. Markt Nr 9, 2 Zim, Kabinet u. Küche v. 1 Oktober zu verm. **C. Tausch**

Die zweite Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen **Bäckerstr. 47.**

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause

Friedrichstraße Nr. 10/12.

Eine Wohnung in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 24.**

Lesser Cohn.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstraße 5—7 ist 1 herrschaftliche **Wohnung,** 7 Zimmer und Zubehör in II. Etage und 1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör in III. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Baderstraße 28,** 1 Treppe.

Kleine freundliche

Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen Schiller- und Schuhmacherstraßen-Ecke 13, im Laden daselbst zu erfragen.

---

1 Stube v. 1 Oktober z. verm. Gerstenstr. 13.

Mittel- u. kleine Wohnung zu vermiethen **Schuhmacherstr. 22,** 1 Tr.

Eine kleine Wohnung vom 1. Okt. zu verm. **Altstädt. Markt 17.**

Geschw. Bayer.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstr 19. Georg Voss.

Herrschaftliche Wohnung.

Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderw. **zu vermiethen.**

S. Simonsohn.

In meinem Hause, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12,** ist die von Herrn Oberst Protzen bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli cr. bezw später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Coppernicusstr. 3

die I. und II. Etage bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche und Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum **1. Oktober** zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

Altstädt. Markt ist eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern in der 1. Et., Preis 480 M., zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei **Moritz Leiser, Wilhelmplatz.**

---

1 Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Zubeh., zu verm **Bäckerstr. 6.**

Brombergerstraße 46 und Brückenstraße 10

mittelgr. Wohn. zu vermieth **Kusel.**

Wohnung, 3. Etage, 2 gr. fr. Vorderzimmer mit Zubehör, Preis 288 Mk., vom 1. Okt. 1899 ab zu verm Tuchmacherstr. 4.

Gerechtestr. 15/17

sind vom 1. Oktober ab **zwei Balkon-Wohnungen** in der I. Etage und **eine Wohnung** in der III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, zu vermiethen. **Gebr. Casper.**

Eine Wohnung, III. Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, **Baderstr 20,** per 1. Oktober zu vermiethen. **S. Wiener.**

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer u. Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestr. 9, parterre.

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof.

Louis Kalischer.

Carl Bonath, Photographisches Atelier

Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.

Anfertigung aller Arten Photographien.

Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Amtliches Organ
des Bundes der Industriellen.

Zeitschrift für die Gesammtvertretung der Interessen von Industrie u. Handel. Erscheint am 1. u. 15. jed. Mon. in feiner Ausstattung mit Umschlag. „Hand in Hand“ gelangt regelmässig in tausenden von Exemplaren in alle Betriebe der Industrie und des Handels und liegt auf den Schiffen der bedeutenderen Dampf-Schifffahrts-Gesellschaften aus.

„Hand in Hand“

Alle Postanstalten (Postzeitungsliste 3284 a) nehmen Abonnements zum Preise von Mk. 2.50 pro Quartal entgegen. Probenummer gratis.

Anzeigen

in „Hand in Hand“ sind anerkannt

von grösster Wirksamkeit

u. finden bei dauernd. Erfolg im In- wie Auslande in allen Industriezweigen die weiteste u. zweckentsprech. Verbreitung. Insert.-Preise per mm Höhe u. Spalte 20 Pf.

Verlag Hermann Klokow, Berlin S. W. 68.



Naumann's Germania-Räder
Seidel & Naumann-Dresden

sind und bleiben **die besten deutschen Räder.**

Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Fahrunterricht gratis. Reparaturen billigst.

Sämmtliche Zubehörtheile, **Glocken, Laternen etc.**

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen. Beste Referenzen.



Wie fasse ich meine Anzeige ab?

Welche Ausstattung soll ich derselben geben?

Kann ein Cliché mit Vortheil angewandt werden?

In welchen Zeitungen lasse ich mein Inserat mit Aussicht auf Erfolg erscheinen?

Wie oft und in welchen Zwischenräumen bei jedem Blatte, um die Wirkung auszunutzen?

Wie erledige ich meine Annoncen-Geschäfte zweckentsprechend, ohne Zeitverlust und billig?

Darüber findet jeder Interessent Aufschluss und Rathschläge in den Zeitungs-Katalogen der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW.

In allen Bureaux dieser Firma werden gewissenhafte Auskünfte in allen Inseraten-Angelegenheiten ertheilt, geschmackvolle Entwürfe für Anzeigen, sowie Kosten-Anschläge ausgearbeitet und die jeweils geeignetsten Zeitungen in Vorschlag gebracht.

Vertreten in Thorn durch Herrn Robert Goewe.





Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- u. Glanzbügeln,** daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. **Neu!**

Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 Pfg.

Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit nebiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack, Ulm a/D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn**

Eine Wohnung im ersten Stock

von 5 Zimmern und **eine Wohnung im 2. Stock** von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Herrschaftl. Wohnung,

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 7 Zim. u. Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu verm. Näheres bei Frl. **Frohwerk** daselbst, III. Et.

---

1. **Parterrewohn. u. 1. Etage** mit all. Zubehör im Ganzen, auch getheilt, vom 1. Oktober zu vermieth. Coppernicusstr. 24.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen Leibitscherstr. 45.

---

1 mbl. Zim. f. 15 M. zu verm. Gerberstr. 21, II.

---

1 Zimmer mit Küche

zu vermiethen **Neustädtischer Markt 12.**

1—2 möbl. Zimmer,

ungenirt, mit separatem Eingang, auf Wunsch mit voller Pension zu verm. **Bromberger- und Thalstr.-Ecke 60, III. l. Wohnung Nr. 9.**

Bauplätze

gut gelegen, günstig zu verkaufen.

Schlossermeister **Majewski,** Thorn III, **Fischerstraße 49.**

Möblirtes Zimmer und kleine Wohnung zu vermiethen. Tuchmacherstraße 14.

Großer, heller Speicher

zu miethen gesucht.

Kuntze & Kittler.

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern von einem Beamten vom 1. Oktober d. J. **gesucht.** Offerten werden unter Nr. **174** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw E. Wendel-Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig vom 1. Mai 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.20V.	6.11V.	11.31V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.30N.	2. N.	5.34N.
11.46V.	1.10N.	7.24N.	5.30N.	9.47N.
5.45N.	6.55N.	5.37V.	12.03V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.11V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	2.55N.	1.57N.	7.38N.
11.49V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.28N.	6.40N.	5.28V.	9.34N.	(b. Guben)
7.15N.	11.01N.	11.13V.	—	—
11. 4N.	1.24V.	6.39V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1.12V.	—	7.57V.	1.54N.	8.34V.
6.37V.	8.59V.	1.14N.	7.46N.	2.55N.
10.45V.	1.35N.	6.29N.	10.47N.	7.34N.*)
1.54N.	5. 2N.	11.25N.	—	—
7. 6N.	10.09N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.13V.	8.15V.	11.06V.	12.48N.
10.37V.	12.36N.	3.38N.	5.30N.
2. 1N.	4.46N.	7.09N.	8.36N.
5.45N.	7.39N.	10.21N.	12. 8V.
8.10 N. an Graudenz 10.40N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09V.	4.30V.
6.35V.	9. 8V.
11.54V.	4.56N.
7.22N.	10. 9N.
—	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
—	—	7.15N.	12.19V.	1.04V.
4. 5N.	7.00N.	11.20N.	5.05V.	6.03V.
12.47V.	5.00V.	11.43N.	9.16V.	10.25V.
—	—	--	11.53V.	1.33N.
9. 8V.	11. V.	9.18V.	4.10N.	5.30N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	1.30N.	11.10N.	3.10V.	5.55V.
—	—	—	6.40V.	10.04V.
—	6.36V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11.05V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.30V.	11.30N.	—	7. 5N.	10.30N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.59N.*)	—(von Allenstein)		—	5.08V.
	"	"	6.45V.	9.37V.
10.58N.	—	4.17V.		11.30V.
8.56V.	3.37V.	10.10V.	2.45N.	5.31N.
12.22N.	9.46V.	3.27N.	7.55N.	10.24N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10V.	8.00V.
5. V.	6.41V.	9.30V.	11.36V.
8. V.	9.26V.	—	3.15N.
11. V.	12.28N.	2.56N.	5.12N.
3.45N.	5.27N.	6.06N. / 8.06N.	10.16N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.